Kindlich-sehnliche Klage/
Welche
Bey unverhofften Todes-Fall
Des
Wohl-Edlen/ Wohl-Ehrenvesten und Hochweisen Herrn/
Hrn. Johann Mogge/
Wohlverdienten Raths-Eltesten und Ober-Cämmerers der Stadt Thorn/
Und dessen
Volckreicher Leichen-Bestattung/
Den 9. Decemb. Anno 1719.
Als seines hertz-geliebten
Hrn. Groß-Vaters
Aus unterthäniger Pflicht wehmüthigst führen muste
Dessen betrübtes Enckel
Andreas Zerneke.





T H O R N
Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymnasii Buchdr.

WAr ich nicht hoch erfreut/ war ich nicht recht vergnüget/
Ich hätte allen Sturm in meinem Sinn besieget/
Als am Johannis-Fest ich meinen Wunsch anbracht/
Dem/ der an Vaters statt auff mein Heyl war bedacht-
Groß-Vaters süsser Nahm/ Groß-Vaters Hand und Seegen
War meine Burg und Fels/ da ich mich sicher legen
Und frendig ruhen kont/ Sein Mund und Angesicht.
War meine Lebens-Quell/ mein Stern und Sonnen:Licht
Dis alles hat zugleich in einem Schlag gefället
Der Höchste/ der allein des Lebens-Ziel gestellet.
Mein Ancker ist dahin/ die Säul ist umbgekehrt/
Die Qvelle fliesset nicht/ das Licht ist auch verzehrt.
Ist nun dasselbe Hauß/ wie die Rabbinen meinen/
Glückseelig/ welches ruht auff eines alten Beinen/
Und wo ein graues Haupt sich umb die Kinder müht/
Weil ihre Wolfahrt durch des Alten Bethen blüht:
So sieht es mißlich aus umb mich und meines gleichen/
Und umb das liebe Hauß. Denn wer wird wohl erreichen/
Was an der Alten Rath Verstand/ und Bethen liegt/
Wodurch auch Riesen-Krafft und Stärcke wird besiegt ?
Ach Herrscher aller Welt/ wie hast du mich gebeuget!
Wie ist die Hoffnung aus/ die nicht so leichte treuget!
Nun bin ich abermal zu einer Wayß gemacht/
Weil Dieser liegt durch Den das Glück mich angelacht.
Denck mitten in den Zorn an deine alte Gnade/
Und ob mir zwar der Tod Verlust und lauter Schade
Hat itzo zugefügt/ so laß doch deine Treu
Ob der Familie seyn alle Morgen neu.
Verbind und lindre wol mit Oel die tieffen Wunden/
Die uns geschlagen sind/ vertreib die Trauer-Stunden/
Stärck/ tröste/ und erhalt mein trautes Mutter-Hertz/
Gib daß es in Gedult ertrag den hohen Schmertz!
Nun ruh du Ehren-Haupt/ nach grosser Müh und Sorgen/
Die Rath-Hauß/ Kämmerey und die auch alle Morgen
Die Wirthschafft mitgebracht: Du hast den Bau vollendt/
Und von dem Irdischen zum Himmel dich gewendt.
Die Wercke sollen Dir nachfolgen und bezeugen/
Von deiner Gottes-Furcht: Der Arme wird nicht schweigen/
Wie du nach Christi Wort ihn reichlich hast verpflegt/
Wohl dem der diesen Schatz bey zeiten beygelegt.

Der seines Herren beraubte neugebaute klagende Speucher.

EIn unverhoffter Blitz ein rauher Donner-Knall/
Ein Kugel voller Dampff/ ein scharff geschliffner Keil/
Ein Strahl von oben her/ mit schwerem Knall und Fall/
Trifft mich/ o Jammer groß! in gar geschwinder Eyl.

Herr

Herr NOGGE fällt dahin/ Herr NOGGE mein Besitzer/
Ach dieser werthe Mann wird durch den Schlag gerührt/
Mein Bau-Herr/ meine Lust/ mein Trost und mein Beschützer
Wird als ein Seerbender/ dem Hause nachgeführt.
Der Fall erschrecket mich/ mein Boden wird erschüttert /
Ein jedes Steinchen wanckt/ ein jeder Pfeiler bricht/
So gar daß auch in mir der Grund-Bau selbst erzittert/
Weil zu dem Grabe schon der Tod die Erd absticht.
Die Balcken geben nach/ die Mauren wollen spalten/
Der Kalck (was wunder ists) zerspringt in dem Gebäu/
Helfft! helfft! der Eckstein weicht/ Der Pfeiler ist entzwey.
Der welchen ich so offt in meinen Kreyß umbfasset/
Der/ welcher sich an mir gar offtmahls hat erqvickt /
Der/ welchen ich vergnügt/ liegt heute gantz erblasset
O Schmertzens-volle Wort! Er wird zum Grab geschickt.
Es soll ein Trauer-Brieff an meiner Thüre stecken /
Worauff die Worte stehn: Die beste Zierd ist aus/
Ich will den herben Schmertz bey jederman entdecken;
Mein Herr ist nicht mehr da. Ich bin ein Trauer-Hauß
Derselbe ist ja tod/ an Den die Armen dencken /
Hoch-Seeligster wie? was? hast sie in Klag gesetzt.
Der Höchste ließ durch Dich viel arme Leut beschencken/
Er führt dich aber auch ins Hauß daß dich ergetzt.
Wer wolte Seeligster/ Dir auch noch diß mißgönnen?
Daß Du ein Siechen-Hauß/ wo alles Unglück qvählt/
Ein Laster-volles Hauß/ so kan ichs billig nennen/
Vertauschest mit dem Hauß wo keine Noth vorfällt.
Dem Hauß da Christus selbst die Last als Eckstein trägt /
Dem Hause dessen Grund in Felsen ist gegraben/
Dem Hauß in welchen nie kein Unglücks-Donner schlägt /
Ach! wem wolt dieses Hauß nicht recht von Hertzen laben.
Ach aber was ist das? ich hör ein anders klagen/
Ich sehe hier und da fliest fast ein Thränen-Bach /
Dein hochbetrübtes Hauß hör ich gantz schmertzlich sagen:
Mein Eckstein sincket ein. O Jammer Weh und Ach!
Der Balcken welcher mir zur Stütze muste dienen /
Der wird durch einen Schlag des Todes hingefällt:
Der Baum/ durch welchen noch mein Hoffen könte grünen/
Der fällt/ doch was ist denn? dem Heyland zugesellt.
Zerbricht mein Pfeiler gleich/ liegt der mir dient zum Stabe /
So wein ich nicht. Warumb? weil mich mein JEsus liebt/
Ich bin vergnügt mit GOtt den ich zum Pfeiler habe/
Der wird erqvicken mich/ ob er mich schon betrübt.

Demnach

Demnach so ruhe wohl ruh wohl in deiner Kammer
Hochwerthes Vater-Hertz/ ich hemm den Thränen-Guß/
Du bist nunmehr befreyt von aller Klag und Jammer/
Gedult/ es muß geschehn/ des weisen Himmels-Schluß.

Dieses wolte dem Hochbetrübten Hause zur Christlichen Gelassenheit mitleydend auffsetzen/ dessen Verbundener
M. S. H.

❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁❁

Madrigal.

Wie seelig ist/der in den Himmel
Mit einem Sprung gelangen kan:
Sobald er übersteigt die blaue Sternen-Bahn/
Vergisset er das eitle Weltgetümmel.
Mich hat ein kleiner Schlag befallen/
Da ich itzt gieng vom Sitze der Gerechtigkeit:
Mit einem Schlag gewann die Zeit
Ein frohes End. Ich hörte bald erschallen
Das freuden-reiche JESUS Wort:
Wilkommen treuer Knecht/ der über wenig
Treu war/ geh ein zur Freud/ und sey ein König.
O süsser Lebens-Hort!
Mein Manna/ meine Kron/
Mein Gold mein Purpur/ meine Sonn!
Nimm mich dein Täublein ein in deine Wunden-Höle/
So hab ich ewig gnug für die so theure Seele.
Indessen wische ab die Thränen
Der Meinigen/ die ich so schnell verließ/
Daß Sie sich auch nach mir/ und diesem Hause sehnen/
Und haben an der Welt Verdrieß/
O laß Sie Dich allein zum Gegenwurff erwehlen/
Und in den Ursprung kehren ein/
Von welchem Sie gekommen seyn/
So werden sie die Thür zum Himmel nicht verfehlen.

Dem Wohlseeligen (Tit.) Hrn. Kämmerer zum hertzlichen Mitleiden wolte dieses beyfügen
Elias Zabler.

